

25. Januar 2008, 09:40

Goldiges Jahr für die Nationalbank

Der hohe Goldpreis hat der Nationalbank 2007 einen Gewinnsprung beschert. Das Jahresergebnis erhöhte sich von 5 auf 8 Milliarden Franken. Für Bund und Kantone gibts 2,5 Milliarden.

Im Berichtsjahr schenkte vor allem die Goldpreishausse ein, wie die Notenbank heute mitteilte. Der Erfolg auf dem Goldbestand nahm um 2,2 auf 6,4 Milliarden Franken zu. Dabei hat die Nationalbank letztes Jahr weitere 145 Tonnen Gold verkauft und die Erlöse in Devisenanlagen umgeschichtet. Es handelt sich um die im Sommer angekündigten Verkäufe, mit denen die Notenbank die Zusammensetzung ihrer Währungsreserven anpassen will und bei denen bis September 2009 insgesamt 250 Tonnen Gold auf den Markt geworfen werden sollen. Ende 2007 machte der Goldbestand noch 1145 Tonnen aus.

Vor allem der Kurszerfall des Dollars belastete das Ergebnis hingegen mit 0,7 Milliarden Franken negativ. Insgesamt machte die Nationalbank auf den Fremdwährungsanlagen aber einen Gewinn von 1,3 Milliarden Franken. Die Zinspapiere warfen 2,0 Milliarden Franken ab, auf den Aktien wurde ein bescheidener Ertrag von 0,1 Milliarden Franken erwirtschaftet.

Die 8 Milliarden Jahresgewinn sind 3 Milliarden oder 60 Prozent mehr als 2006, aber immer noch weniger als im Rekordjahr 2005, als der Gewinn 12,8 Milliarden Franken betragen hatte.

23 Milliarden Reserve

Vom Jahresgewinn werden gemäss Gesetz 751 Millionen Franken den Rückstellungen für Währungsreserven zugewiesen. Damit verblieben 7,2 Milliarden Franken als ausschüttbarer Gewinn. Bund und Kantone erhalten wiederum 2,5 Milliarden Franken. Die restlichen 4,7 Milliarden Franken fliessen in die Ausschüttungsreserve, die damit einen neuen Höchststand von 22,8 Milliarden Franken erreicht.

Dieser Topf ist mittlerweile so gut gefüllt, dass das Eidgenössische Finanzdepartement und die Nationalbank bei der Gewinnausschüttungsvereinbarung über die Bücher gingen. Sie schlagen, wie gestern bekannt wurde, vor, die bis 2012 befristete Vereinbarung um fünf Jahre bis 2017 zu verlängern. Bis dann werden somit jährlich 2,5 Milliarden Franken in die Kassen von Bund und Kantonen fliessen, wobei gemäss dem geltenden Schlüssel die Kantone zwei und der Bund einen Drittel erhalten.

ret/ap/sda

